

Endlich die eigene Chefin sein

Viele Frauen sehnen sich danach, ihre Ideen in einer eigenen Firma zu verwirklichen. Doch mit Freude und Elan allein ist es nicht getan. Lesen Sie heute, welche finanziellen Überlegungen bei einer Unternehmensgründung wichtig sind.

Bea hat keinesfalls im Sinn, beim geplanten Sprung in die Selbstständigkeit eine Bauchlandung zu machen. Deshalb plant die erfahrene PR-Beraterin ihre Firma mit Bedacht und im Wissen darum, dass sie neben ihren fachlichen Kompetenzen eine Menge zusätzliches Know-how braucht. Unter anderem zur soliden finanziellen Führung ihres Einzelunternehmens.

Kapitalbedarf und Budgetierung

Zu Beginn macht Bea eine Aufstellung über die nötigen Erstinvestitionen. Dazu gehören Anschaffungen von Mobiliar und Geräten samt deren Installation, Kosten für Beratung und Entwicklung von Firmenlogo, Website, Briefschaften, Werbematerial und etliches mehr. Bea staunt, was da alles zusammenkommt, und beschliesst, hier klare Prioritäten zu setzen, aber ja nicht zu knapp zu kalkulieren.

Noch schwieriger gestaltet sich die Erstellung eines realistischen Geschäftsbudgets. Bea merkt, dass sie gar keine Ahnung hat, welche Kosten auf sie zukommen, und schon gar nicht, in welcher Höhe. Gerade darum ist es extrem wichtig, dass sie möglichst zuverlässige Annahmen trifft. Eine Checkliste der Treuhänderin und Gespräche mit zwei langjährigen Unternehmerinnen bringen etwas Licht ins Dunkel, sodass Bea in der Lage ist, die für ihre Firma relevanten Betriebskosten zu bestimmen. Bea wird sich zudem bewusst, dass sie auch ein privates Budget erstellen muss, um ihren Einkommensbedarf zu ermitteln. Schliesslich will sie über kurz oder lang von ihrer Firma leben können. Dazu



gehört auch eine klare Abgrenzung zwischen den geschäftlichen und den privaten Finanzen.

Nach dem Festlegen der Ausgabenseite folgt die nicht minder anspruchsvolle Umsatzkalkulation. Bea ist sich im Klaren, dass sie beim Aufbau ihres Unternehmens zuerst von einer Menge unproduktiver, also nicht an Kunden verrechenbarer Stunden ausgehen muss. Sogar wenn die Firma später gut läuft, sollte sie stets genügend Zeit für Akquisition, Administration und Weiterbildung einberechnen – es sei denn, sie wolle rund um die Uhr arbeiten.

Zum Schluss werden sämtliche Aufstellungen zusammengeführt. Aus dem Geschäftsbudget und dem erwarteten Einkommen ergibt sich der nötige Mindestumsatz. Aus dem in der Aufbauphase noch fehlenden Umsatz ergibt sich neben den geplanten Investitionen ein zusätzlicher Kapitalbedarf. Dazu kommt eine angemessene Schwankungsreserve.

Vorsorgekapital ins Unternehmen investieren?

Gründerinnen haben zwei Möglichkeiten, um ihre Firma zu finanzieren:

mit eigenem oder mit fremdem Geld. Bea will möglichst ohne Fremdkapital auskommen, was ein entsprechendes finanzielles Polster voraussetzt. Zur Verfügung stehen insgesamt 80 000 Franken. Um eine minimale private Reserve von 30 000 Franken zu halten, scheidet Bea lediglich 50 000 Franken für ihre Betriebsgründung aus.

Nun stellt sich für Bea die Frage, ob sie für die Gründung auch Vorsorgegelder aus der zweiten und der dritten Säule beziehen soll. Als Inhaberin einer Einzelfirma ist dies für sie möglich, sobald die zuständige AHV-Ausgleichskasse ihre Selbstständigkeit anerkannt hat. Es gilt für Bea, sehr genau abzuwägen, ob sie das angesparte Alterskapital wirklich aufs Spiel setzen will. In Anbetracht ihrer 41 Jahre ist die Zeit für einen erneuten Aufbau der Altersvorsorge beschränkt. Je nach Entwicklung des Umsatzes kann es sogar eine Weile dauern, bis damit begonnen werden kann. Bea beschliesst, ihre Pensionskasse nicht anzutasten und das Kapital auf einem Freizügigkeitskonto anzulegen. Das Säule-3a-Konto bezieht sie hingegen und hat nach Bezahlen der Kapitalsteuer weitere 70 000 Franken zur Verfügung.

Für die fehlenden rund 57 000 Franken nimmt Bea bei ihren Eltern ein niedrig verzinsliches Darlehen auf Abruf auf. Sie bezieht erst Geld, wenn sie es wirklich braucht. Für Bea bietet diese Lösung ein höchstmögliches Mass an Flexibilität.

Versicherungen und Vorsorge nach Mass

Nirgends wird von Unternehmerinnen – und Unternehmern – so sehr gespart wie bei der eigenen Vorsorge und dem persönlichen Versicherungsschutz. Dabei steht und fällt die Firma mit der Chefin. Was geschieht, wenn Bea vorübergehend oder sogar längerfristig wegfällt, weil sie erkrankt oder einen Unfall erleidet? Folgende Versicherungen sind darum für sie unabdingbar und müssen regelmässig überprüft und angepasst werden:

- Taggeld bei Krankheit und Unfall
- Renten bei Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) durch Krankheit oder Unfall
- Je nachdem Kapital oder Renten im Todesfall (z.B. zur Absicherung des Darlehens bei den Eltern)

Da Bea eine Einzelfirma gründet, muss sie den Unfall in die Grundversicherung der Krankenkasse einschliessen, weil sie im Gegensatz zur früheren Anstellung nicht mehr der obligatorischen Unfallversicherung UVG angeschlossen ist.

Bea ist sich bewusst, dass sie niemand zum Aufbau ihrer Altersvorsorge zwingt. Zu Beginn ihrer Selbstständigkeit ist dies auch kein zentrales Thema. Doch allzu lange zuwarten mag Bea nicht, denn ein solider Sparprozess braucht seine Zeit. Im Gegensatz zu vielen Selbstständigen bieten sich Bea sogar zwei Möglichkeiten: Sie kann sich der Pensionskasse ihres Berufsverbandes anschliessen und dort aus verschiedenen Vorsorgeplänen mit einem mehr oder weniger grossen Sparteil die passende Variante wählen. Dabei muss sie zwingend ihr vorhandenes BVG-Freizügigkeitskapital einbringen.

Beas finanzieller Start in die Selbstständigkeit

Geschäftsbudget im ersten Jahr	jährlich	Erstinvestitionen	einmalig
Infrastruktur		Mobiliar fürs Büro	10 000
Miete Büro	9 600	Geräte: EDV/Telefon/Kopierer	12 000
Strom, Heizung, Reinigung	1 200	Technische Installationen	2 000
Miete Parkplatz	1 800	Beratung (Treuhand, Finanzen)	6 000
Versicherungen		Grafische Entwicklungen	6 000
Telefon/Handy/Fax/Internet	3 600	Briefschaften, Prospekte etc.	8 000
Persönliche AHV-Beiträge	6 000	Entwicklung Website	8 000
Lohnausfallversicherung	2 500	Gebühren/Softwarelizenzen	3 000
Berufshaftpflicht/Geschäftsvers.	1 000	Eröffnungspapéro/-werbung	5 000
Reisespesen		Kapitalbedarf 1	60 000
Versicherung/Steuern Auto	2 000	Umsatzkalkulation	
Benzin/Unterhalt/Reparaturen	6 000	Wöchentliche Arbeitszeit	50 Std.
Zug/Bus/auswärts übernachten	1 500	Jährliche Arbeitszeit	48 Wochen
Verbrauch		Total Stunden pro Jahr	2 400 Std.
Büromaterial/Kopien	3 000	40% für Administration/Akquisition/Weiterbildung	- 960 Std.
Porti	1 000	Produktive Arbeitszeit	1 440 Std.
Fremdarbeiten		Möglicher Stundenansatz CHF 180 x 1 440 Std. =	
Treuhand	4 000	Maximaler Umsatz	259 200
Hosting/Updates Website	1 500		
Service/Reparaturen Geräte	1 200		
Werbung			
Kundenspesen (Essen etc.)	4 000		
Mailings, Inserate etc.	5 000		
Weiterbildung		Auslastung	Umsatz
Fachliteratur/Abonnemente	2 500	1. Jahr 40 %	103 680
Seminare/Kurse	2 500	2. Jahr 50 %	129 600
Gebühren		3. Jahr 60 %	155 520
Verbandsbeiträge/Spenden	1 600	Kapitalbedarf 2	46 720
Amtliche Abgaben	500	Erforderliches Gründungskapital	
Rückstellungen		Kapitalbedarf 1 für Investitionen	60 000
für Auto/EDV/Möbel etc.	6 000	Kapitalbedarf 2 für Startphase	46 720
Total Betriebskosten	68 000	Schwankungsreserve (1/2 Umsatz)	70 000
Erwünschtes Minimaleinkommen	72 000	Total Kapitalbedarf	176 720
Nötiger Jahresumsatz	140 000		

bandes anschliessen und dort aus verschiedenen Vorsorgeplänen mit einem mehr oder weniger grossen Sparteil die passende Variante wählen. Dabei muss sie zwingend ihr vorhandenes BVG-Freizügigkeitskapital einbringen.

Etwas flexibler für ihr Start-up-Unternehmen erscheint Bea die dritte Säule. Sie eröffnet darum ein neues Säule-3a-Konto bei ihrer Bank und darf darauf jährlich bis zu 20% ihres Gewinns einzahlen und steuerlich absetzen, dies bis zu einem Maximalbetrag von

derzeit 32 832 Franken. Im ersten Jahr der Firmengründung erwartet Bea einen Gewinn von rund 60 000 Franken, was zu einer Einzahlung von immerhin 12 000 Franken führt. Schritt für Schritt lässt sich ihre Vorsorge erweitern und ausbauen.

«So eine finanzielle Planung ist ganz schön anspruchsvoll», meint Bea nach Abschluss dieser ersten Vorbereitungsphase. «Aber ich denke, dass es sich auf jeden Fall lohnt, solch wichtige Belange nicht dem Zufall zu überlassen.»

Möchten auch Sie Ihre finanzielle Situation rechtzeitig analysieren lassen?

Dann vereinbaren Sie einen ersten, unverbindlichen Beratungstermin unter +41 (0)61 266 30 00. Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie mehr über BKB-Lady-Consult erfahren wollen oder Sie den elektronischen BKB-LadyLetter abonnieren möchten:

www.bkb.ch/ladyconsult

Nützliche Links

www.bkb.ch/index/privatkunden/vorsorgen.htm

www.bkb.ch/index/unternehmen/kmu-finanzierungen.htm